

Stolp, Franz

Article — Digitized Version

## Zuschrift: Industrielle Konzentration - eine entwicklungspolitische Notwendigkeit!

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Stolp, Franz (1961) : Zuschrift: Industrielle Konzentration - eine  
entwicklungspolitische Notwendigkeit!, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv,  
Hamburg, Vol. 41, Iss. 12, pp. 558-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/133172>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen  
Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle  
Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich  
machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen  
(insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten,  
gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort  
genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal  
and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to  
exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the  
internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content  
Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise  
further usage rights as specified in the indicated licence.*

Zweckmäßigkeit sowohl die Wirtschaft wie die öffentliche Meinung zu überzeugen. In dieser Beziehung konnten in Frankreich während der letzten Jahre nicht unerhebliche Fortschritte erzielt werden. Immer mehr Betriebe öffnen ihre Tore, sind bereit, Besuchergruppen zu empfangen und ausführlich über ihre Tätigkeit zu berichten. Den Wirtschaftsverbänden mangelt es nicht mehr an internen Informationen.

Die Öffentlichkeit ihrerseits lebt stärker mit der Wirtschaft. Es ent-

stehen außergewöhnlich nützliche Querverbindungen zwischen Industrie und Universität, Industrie und Landwirtschaft, Industrie und Handel, um nur einige Beispiele zu nennen. Das jetzige Klima der Offenheit, das auch die engere Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Privatwirtschaft für die Aufstellung der liberalen Wirtschaftspläne erleichterte, ist zu einem nicht geringen Grad der Öffentlichkeitsarbeit zu verdanken, übrigens ebenso wie das zunehmende Verständnis der breiten Masse für

den Gemeinsamen Markt, der schon seit einigen Jahren systematisch in den Bereich der Presse- und Informationsstellen der Wirtschaft mit dem Ziel der Aufklärung einbezogen wurde. Es wäre allerdings übertrieben, zu behaupten, daß die französische Öffentlichkeitsarbeit bereits über den nationalen Rahmen hinausreichte, sieht man von der auf französische Initiative erfolgten Bildung einer Europäischen Vereinigung für Öffentlichkeitsarbeit zum Meinungsaustausch ab. (fr.)

## **Zuschrift: Industrielle Konzentration - eine entwicklungspolitische Notwendigkeit!**

München, Oktober 1961

Sehr geehrte Herren!

Zu dem Themenkreis: „Konzentration — Wirtschaftskraft — Wirtschaftsmacht“ im Juliheft des „Wirtschaftsdienst“ bitte ich, nachstehende Ausführungen veröffentlichen zu wollen:

Die industrielle Konzentration in der Bundesrepublik erscheint mir heute in allen jenen Industriebranchen ganz besonders vordringlich und sogar auch noch förderungswürdig, die in den neuen Entwicklungsländern vorzugsweise engagiert sind; also allgemein etwa auch im Bereiche der Investitionsgüterindustrien. Die gegenwärtige Praxis der Bildung von Gelegenheits-Konsortien und Arbeitsgemeinschaften für genau begrenzte Zwecke, wie z. B. für das Rourkela-Projekt in Indien, erscheint mir auf die Dauer insofern unbefriedigend, als doch manche der dabei mitbeteiligten mittleren Unternehmen weder von den eigenen Hausbanken noch vom Kapitalmarkt (sofern sie dazu überhaupt Zugang haben sollten) so viel mittel- bis längerfristiges An-

leihekaptal aufnehmen können, wie sie für die zügige Abwicklung der erforderlichen industriellen Leistungen effektiv benötigen würden. Einen fast ungehinderten Zugang zum Kapitalmarkt (durch Begebung von Schuldscheinen, eventuell auch von Obligationen oder Aktien) haben in der Regel nur erstklassige Großunternehmen: Diese allein können eventuelle Staatsgarantien entbehren.

Großkonzerne vom Format der LG. Farben AG. oder der Vereinigten Stahlwerke AG. — falls wir wiederum solche hätten — könnten in den für uns geopolitisch wichtigeren Entwicklungsländern manche Riesenprojekte entweder in Eigenregie oder eventuell in Gemeinschaftsarbeit mit vergleichbaren Großkonzernen aus anderen westlichen Ländern bewältigen, und zwar ohne Belastung für und ohne Belästigung der deutschen Steuerzahler, nämlich durch eigene Kapitalaufnahmen auf dem privaten Kapitalmarkt!

Nachdem uns die faktische lehnherrliche Obrigkeit in Washington die — machtpolitisch bedingte —

Verpflichtung auferlegt hat, die industriellen Leistungen, besonders seitens der Investitionsgüterindustrien, gegenüber den Entwicklungsländern beträchtlich zu steigern, erscheint es mir erforderlich, derselben Obrigkeit gegenüber eindeutig klarzumachen, daß eine diesbezügliche Leistungserhöhung nur im Wege einer beschleunigten industriellen Konzentration in der Bundesrepublik verkräftet werden könnte! Es müßte überhaupt mit dem Argument operiert werden, daß die industrielle Konzentration bei uns nunmehr auch eine entwicklungspolitische Notwendigkeit sei und daß demzufolge das deutsche Konzentrationsanliegen (ob in der Ruhrkohlenindustrie oder sonstwo) primär durch die von Washington angeforderte Wirtschaftsoffensive in den Entwicklungsländern bedingt sei. Auf diese Weise könnten künftig allenfalls sämtliche eventuelle ausländische Einwände (besonders von englischer Seite) elegant abgefertigt werden!

Mit vorzüglicher Hochachtung

Franz Stolp